

Ólavur Jakobsen: Musik von den Färöer

Autor: Peter Päßgen — © 2013 online seit Dienstag, 16. April 2013

In Deutschland sind die Färöer hauptsächlich bei Philatelisten und bei Fußball-Fans bekannt. Bei Philatelisten, weil die Inseln eine der kleinsten Postverwaltungen der Welt unterhalten, die eigene Briefmarken herausgibt – bei Fußballfans, weil sie ohne staatliche Souveränität Mitglied von UEFA und FIFA sind und somit an internationalen Fußballturnieren teilnehmen können und teilnehmen. Die Färöer gehören, ähnlich wie Grönland, als „Gleichberechtigte Nation“ zum Königreich Dänemark. Statistik: 48.000 Einwohner, davon 90 Briefträger, 70.000 Schafe, was den Inseln übrigens den Namen „Schafsinselfäröer“ eingebracht hat.

Die Färöer werden „Das Land von kanska“ genannt, das „Land des Vielleicht“ ... und das hängt mit dem Wetter zusammen oder, sagen wir, mit dessen Unzuverlässigkeit. Pläne zu machen, ist auf den Färöer Inseln riskant! Ob die Musiker unter den Färingern, so werden die Bürger der Färöer genannt, auch eher dem „Vielleicht“ als dem „Auf jeden Fall“ verbunden sind, lässt sich vielleicht[!] beim Hören der vorliegenden CD mit Gitarrenmusik herausfinden.

Der bekannteste der Komponisten, die auf der ersten CD vertreten sind, ist Sunleif Rasmussen (*1961).

Fast gleichzeitig mit dieser Gitarrenmusik-Aufnahme bei TUTL, kam bei DACAPO eine Porträt-CD mit Solound Ensemblemusik von Rasmussen heraus. Der Komponist hat die erste Färöische Oper geschrieben („*Í Óðamansgarði*“) und überhaupt die Färöer-Inseln auf der musikalischen Landkarte etabliert ... wie das Nomos-Komitee zur Begründung des Musikpreises des Nordischen Rates gemeint hat. Rasmussen hat 2002 als erster Färingler diesen Preis erhalten für seine Erste Sinfonie „Oceanic Days“ (1995–1997).

Auf beiden vorliegenden Aufnahmen findet sich eine Komposition von Sunleif Rasmussen, die auf der CD „Raindrops“ „Suite for Guitar and Effect Processor“ heißt und auf „Awake my Soul“ schlicht „Suite for Guitar“. Aber es ist die gleiche Aufnahme, wie mir Ólavur Jakobsen bestätigt hat.

„Dancing Raindrops“ ist eine Zusammenstellung von Stücken in unterschiedlichen kammermusikalischen Besetzungen und da wollte der Komponist sein Gitarrenstück vertreten wissen. Da die Aufnahmen für „Awake my Soul“ kurz vorher angefertigt worden waren, ist die der Suite übernommen worden. Auf der CD „Awake my Soul“ gibt es zwei Werke von Sunleif Rasmussen: „Caccia“ und die besagte „Suite for Guitar“ mit den Sätzen Prelude, Allemande, Courante, Sarabande und Gigue. Die Stück- und Satzüberschriften lassen ahnen, dass der Komponist sich einer modernen musikalischen Sprache bedient (schließlich ist er 1961 geboren) gleichzeitig traditioneller Formen. Eine Caccia war im 14. und 15. Jahrhundert ein Kanon, bei dem sich zwei Stimmen verfolgten ... jagten. Erst später wurde der Terminus mit Jagdszenen in Verbindung gebracht, die allegorisch umschrieben wurden. Bei der Caccia von Rasmussen handelt

es sich um eine kontrapunktische Studie, ein rhythmisch und, was Skalen und Melodien angeht, ziemlich vertracktes Stück ... bei dem übrigens der Gitarrist Alvi Joensen mitwirkt, ein ehemaliger Student von Ólavur Jakobsen. In sein Stück hat Sunleif Rasmussen eine alte Melodie eingearbeitet, „Sorríg og Glæde“ ... das lernt man aber erst beim Lesen des Booklet-Textes, weil sie, so der Autor Hans Pauli Wenningsted Tórgarð, völlig in die Textur des musikalischen Materials verwoben und nicht zu erkennen ist. Auch nicht für Färinger.

Überhaupt ist das Stück ein höchst kompaktes Gewebe, sehr verdichtet ... und das bei immerhin neuneinhalb Minuten Dauer!

Die beiden Gitarristen wirken gegen Ende des Stücks noch pfeifend mit, aber auch das kann die Suche nach dem alten Hymnus, der übrigens auf einen Psalm des dänischen lutherischen Bischofs Thomas Hansen Kingo (1634—1703) zurückgehen soll, nicht verkürzen. Im Gegenteil! Ist es nicht grotesk, dass wir einen Hymnus in einem Stück nicht finden, weil er in den musikalischen Satz verstrickt und in ihm versteckt ist, gleichzeitig aber den Textdichter namentlich benennen können? Wenn uns das hilft, kann man anmerken, dass der Kanon schon im Mittelalter als geheimnisumwitterter Inbegriff von Satzkunst galt.

Weniger rätselhaft ist Rasmussens Suite für Gitarre ... obwohl auch sie sich nicht unaufgefordert entschlüsselt. Ein freies Prelude lädt ein, das sich um einen unbekanntes cantus firmus dreht und dabei Virtuoses um sich scharf, eine Allemande, die in Drehbewegungen alle möglichen harmonischen Sphären durchmisst, eine Courante, die tänzerisch immer weiter in Richtung „Elektronik“ driftet und schließlich als Abschluss die Gigue, in der neue und andere Welten erreicht sind. Welten, die nur noch vage an den barocken Tanz und an die Gitarre erinnern.

Das Programm der CD war mit einem Stück von William Heinesen (1900—1991) auf gemacht worden, der als Dichter und Komponist auf den Färöer bekannt ist. Und so besteht sein Eröffnungstück „Awake, my Soul, and Sound your Strings“ aus „10 Variations on a Faroese melody“. Auch diese „Faroese melody“ geht auf einen Choral von Thomas Hansen Kingo zurück ... und ich bin sicher, dass man mit diesem Stück der musikalischen Tradition der Färöer näher kommt, als man denken mag. Das unbegleitete Singen von Chorälen hat nämlich auf den Inseln eine sehr vitale Tradition, die heute im religiösen Leben nur noch wenig ausgeübt wird, die aber das musikalische Schaffen auf den Inseln bestimmend geprägt hat.

Mich jedenfalls haben die Variationen über „Awake my Soul“ von William Heinesen in ihrer Einfachheit und Kargheit sehr angerührt: keine sportiven Exkurse, keine selbstgefälligen Darstellungen und auch keine protestantischbilderstürmerischen Parolen, sondern feine und fein gesetzte musikalische Exegese. Ich war noch nie dort ... habe aber den Eindruck, als komme in diesem Werk besonders, aber überhaupt in den Stücken der vorliegenden CD die Seele der Färöer-Inseln zum Ausdruck!

Ólavur Jakobsen ist nicht nur der erste professionelle klassische Gitarrist der Färöer, er ist auch der Gründer und eines der Mitglieder des Ensembles Aldubáran, das für die CD „Dancing Raindrops“ verantwortlich ist. Alle Werke dieser CD hat Sunleif Rasmussen komponiert. Von der „Suite for guitar and effect processor“ war schon die Rede, daneben gibt es: „Dancing Raindrops“ für Klarinette, Violine und Klavier; „Andalag“ für zwei Flöten; „Like the Golden Sun“ für Klavier und „effect processor“ und „Mozaik/Miniature“ für Flöte, Klarinette, Klavier und Violine. Dancing Raindrops hört man in dem gleichnamigen Stück ... auch, wenn das Etikett „Programm Musik“ falsch wäre. Noch falscher wäre eines mit „Minimal Music“, obwohl auch von ihr Elemente zu finden sind. Der Anfang des dritten Satzes „Con brio“ erinnert an die suggestive Regenstudie von Leo Brouwer ... aber das ist es auch schon! Rasmussens „Dancing Raindrops“ sind

keine Programmmusik und auch keine Minimal Music. Irgendwie passen sie in keine Schublade! Hans Pauli Wenningsted Tórgarð, der auch für diese CD die Line-Notes geschrieben hat, meint: „*Sunleif Rasmussen's musical idiom is Faroese too. Deep within the structure lie traces of old Faroese songs which Rasmussen has collected, broken down and rebuilt into a modern store of musical material. Material that one can quite reasonably say is both his own and new – but which at the same time has a relationship with tradition and history. The Faroese landscape, however, seems far more of a presence in Rasmussen's music.*“ Aber jedes beschreibende Attribut und jede Assoziation (vielleicht mit Einsamkeit, Rauheit oder Nordatlantik und Dunkelheit) trifft und geht gleichzeitig daneben ... besonders, wenn sie aus der Perspektive eines Hörer und Betrachters erfolgt, dessen musikalische Sozialisation in der vergleichsweise mediterranen Leichtigkeit des Rheinlands stattgefunden hat.

Ólavur Jakobsen, der, wie gesagt, erste und bisher einzige professionelle Konzertgitarrist der Färöer, ist ein außerordentlich überzeugender Diplomat für die Musik seiner Heimat. Als Solist und mit dem Ensemble Aldubáran wirbt er um Interessenten ... und das tut er mit hoffentlich großem Erfolg! Denn die Gitarrenmusik, die er spielt, und die Kammermusik, um deren Bekanntwerden er sich bemüht, sind in ihrer Eigenart unverwechselbar gut!

Autor: Peter Päßgen — © 2013 online seit Dienstag, 16. April 2013

Direct link to [Gitarre und Laute ONLINE](#)